

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 26
5. Juli 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang

Bezirksleitung der SED wertete 10. Plenum aus

Schlußfolgerungen für tatkräftige Vorbereitung des XI. Parteitages

Hauptstadt auf weiteren Leistungszuwachs
orientiert / Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin
für den 8. und 9. Februar 1986 einberufen

Am 26. Juni fand die Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED zur Auswertung des 10. Plenums statt. Im Mittelpunkt standen insbesondere die Rede Erich Honeckers und die Bestimmung der Aufgaben zur weiteren Vorbereitung des XI. Parteitages für die Berliner Parteiorganisation.

Die Tagung wurde geleitet vom 1. Sekretär, dem Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees Konrad Naumann. Als Gäste nahmen Parteisekretäre sowie Generaldirektoren und Direktoren von Berliner Kombinaten und Betrieben teil.

Die Bezirksleitung bekräftigte, die Berliner Parteiorganisation alle Kraft dafür einsetzt, die Vorbereitung des XI. Parteitages zu einer initiativreichen Massenbewegung zur Stärkung der DDR, für die Sicherung des Friedens durch eine breite Volksaus-sprache zu gestalten. Die Berliner Kommunisten stellen sich den wachsenden Anforderungen zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und geben dafür ihr Bestes.

Ziel und Kriterium der massenverbundenen Führungstätigkeit der Bezirksleitung, der Kreisleitungen, der Genossen in den staatlichen Organen, der Wirtschaft und den gesellschaftlichen Organisationen ist die Entwicklung bewußter Aktivität und schöpferischer Initiative zur allseitigen Erfüllung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes, besonders der Leistungsentwicklung, zur Verbesserung der Arbeits-, Wohn- und Lebensbedingungen, für eine breite, ergebnisreiche Volksaus-sprache und vielseitiges geistig-kulturelles Leben.

Volle Unterstützung finden die vom Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, Michail Gorbatschow, unterbreiteten Vorschläge zur Abwendung ei-

ner militärischen Katastrophe sowie für Sofort- und langfristige Maßnahmen zur Einstellung des Wettrüstens.

Den Bericht des Sekretariats gab das Mitglied des Zentralkomitees und 2. Sekretär der Bezirksleitung, Helmüt Müller. Darin wurde eingeschätzt, daß die von den Berliner Werktätigen bisher erreichten Resultate bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1985 und die Ergebnisse auf politisch-ideologischem Gebiet in allen gesellschaftlichen Bereichen eine gute Basis für die Lösung der Aufgaben bei der weiteren Parteitagsvorbereitung sind.

Bis 31. Mai wurde in der Industrie ein Planvorsprung in der Nettoproduktion von mehr als drei arbeitstäglichen Leistungen erreicht.

6295 Wohnungen wurden neugebaut und 3565 modernisiert. Zur Verschönerung der Hauptstadt haben die Berliner 41 000 Bäume gepflanzt und 1420 Innenhöfe neu gestaltet.

Das Sekretariat der Bezirksleitung dankte allen Bauleuten, die in Berlin arbeiten, und allen anderen Werktätigen für ihre Tatkräft zur weiteren Ausgestaltung Berlins.

Der Bericht der Bezirksleitung orientiert darauf, zum 36. Jahrestag der DDR und zur vorher stattfindenden 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz den Planvorsprung auszubauen und den Volkswirtschaftsplan 1985 durch Einlösen der Wettbewerbsverpflichtungen beträchtlich zu überbieten.

Der für die Fortsetzung des erfolgreichen Kurses der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erforderliche Leistungszuwachs werde nur durch umfassende Intensivierung gewährleistet, wurde im Bericht ausgeführt.

KURS XI. PARTEITAG



Mit Initiative – unsere Bestleistung zum XI. Parteitag

Rationalisierungskollektive streben höchste Wettbewerbsergebnisse an

Wir, die Kollektive der Hauptabteilung Rationalisierung, haben in der 1. Etappe der Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED sowie zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus hohe persönliche und kollektive Verpflichtungen zur Übererfüllung unserer Planaufgaben übernommen.

Die Abteilung TRB nahm sich vor, für die Umstellung der Stufenschalter von Gleitlager auf Wälzlager zusätzlich 15 Werkzeuge zu fertigen. Sie wurden mit einem Wert von 7 293 Mark termin- und qualitätsgerecht realisiert.

Neun weitere Werkzeuge für den SF₆-Leistungsschalter, den Stufen- und Ölstrahlschalter wollen wir im III. Quartal einen Monat früher als geplant fertigstellen. Ihr Wert beträgt 6 809 Mark.

Die Abteilung TRR verpflichtete sich, zusätzlich zur staatlichen Auflage 300 000 Mark zu realisieren. 100 000 Mark davon rechnete sie bereits ab.

Mit der Plandiskussion 1986 geht es unseren Kollektiven insbesondere darum, den Plan 1985 weiter zu überbieten, um damit gute Voraussetzungen für einen Planstart 1986 zu schaffen.

Es ist uns allen klar, daß diese überplanmäßigen Leistungen nur durch einen hohen persönlichen und kollektiven Einsatz aller in der Hauptabteilung Rationalisierung tätigen Kollegen sowie durch die Entwicklung vielfältiger Initiativen im sozialistischen Wettbewerb möglich sind. Deshalb mobilisieren wir auch weiterhin all unsere Kräfte und nutzen unsere noch vorhandenen Reserven, um noch in diesem Jahr für die zwei neuentwickelten Systemloktrafos zwei weitere entscheidende Einrichtungen im Wert von 106 000 Mark herzustellen, die nicht im Plan der Eigenherstellung von Rationalisierungsmitteln enthalten waren. Damit wollen wir mit die Voraussetzungen schaffen, den Exportauftrag für die ČSSR in hoher Qualität zu erfüllen.

Im einzelnen sind das für TRB der Bau einer Bohrvorrichtung für den Gesamtrahmen des Loktrafos und für TRR der Bau einer multivalent nutzbaren Montagevorrichtung für alle Loktrafos.

Mit diesen Vorhaben wollen wir unseren Beitrag in Auswertung der 10. Tagung des ZK der SED und in Vorbereitung der 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz leisten.

Mein Standpunkt

Die Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, und der Bericht des Politbüros an das ZK der SED geben eine gute Übersicht und Zusammenfassung vom Standpunkt unserer Partei zu den Fragen der Weltpolitik und zu unserem inneren politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungsstand. Durch umfangreiche Fakten und Zahlen wird dies unterstrichen.

Von mir und den Kollektivmitgliedern meiner Abteilung wird der unverrückbare Grundsatz: „Von deutschem Boden darf nie wieder ein Krieg ausgehen“ voll unterstützt und erwartet, daß diese Verantwortung durch Taten auch der BRD untermauert

Rechtzeitige Qualifizierung sichert effektive Nutzung der Rechentechnik

wird. Der gemeinsame Vorschlag der SED und SPD über eine chemiewaffenfreie Zone ist eine ausgezeichnete Basis hierfür. Wir unterstützen auch voll den Standpunkt zur Einstellung der Militarisierung des Weltraumes.

Besondere Beachtung fanden die Ausführungen zur Nutzung moderner Computer einschließlich der damit verbundenen Qualifizierung der Werktätigen. Wir sehen uns auf unserem Weg in der Nutzung des Rechners DEG 2000 bestätigt. Der Hinweis auf rechtzeitige Qualifikation (insbesondere zur breiten Grundqualifikation) muß auch in unserem Betrieb noch stärker berücksichtigt werden.

In Vorbereitung der Plan-

diskussion 1986 gab es in den Kollektivberatungen Bereitschaftserklärungen zur Überbietung der Planaufgaben 1985 und zur Übernahme zusätzlicher Leistungen wie zum Beispiel:

- zusätzliche Erarbeitung von zwei Werkstandards zur technisch-organisatorischen und qualitätsmäßigen Absicherung von Preßspan „hart“-Lieferungen aus der Sozialistischen Republik Rumänien
- Eigenleistungen beim Umzug der Lichtpauserei als Voraussetzung für die Speisesaalerweiterung
- Qualifizierungen zur breiteren Nutzung und Effektivitätserhöhung des Rechners DEG 2000 in EPS.

Dieter Schulz

Fortsetzung auf Seite 4/5

Die Ferienzeit kann wieder beginnen...

Alles ist startklar – die kleinen Gäste können kommen

Nun ist es wieder soweit. Die Ferienzeit beginnt. Besonders für unsere Jüngsten sind das Wochen gemeinsamer Erholung bei Sport und Spiel in den Ferienlagern und Erholungsheimen in der ganzen Republik, in den Ferienspielen der Schulen, in den Kultur- und Pionierhäusern aller Bezirke.

Auch die Kommission „Sozialistische Erziehung der Kinder“ der BGL in unserem Betrieb hat sich alle Mühe gegeben, um den Kindern unserer TROjaner das Ferienlager in Prenden in diesem Jahr wieder zu einem zweiten Zuhause werden zu lassen. Seit Januar laufen die Vorbereitungen im Bungalowdorf. Da wurde saubergemacht, geflickt, gemalert, erneuert und instand gesetzt. So erstrahlt beispielsweise der Speisesaal in frischen Farben, und eine Zentralheizung wurde eingebaut. Die letzte Begehung der Kommission am Montag wird zeigen, ob die frohe Ferienlagerzeit beginnen kann.

Der erste Durchgang geht am 8. Juli los. Aber schon am 3. Juli werden die ersten kleinen Gäste erwartet. Es ist eine Gruppe von 20 Kindern der Werkstätigen unseres Partnerbetriebes Saproshtransformator. Seit langem Tradition ist auch, daß Moskauer Pioniere in Prenden in den einzelnen Durchgängen ihre schulfreie Zeit mit unseren Kindern gemeinsam verbringen. Doch in diesem Jahr kommen sie nicht. Die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau sind ein triftiger Grund dafür. Andere ausländische Gäste in Prenden werden im ersten Durchgang 30 Kinder aus der VR Polen, im zweiten Durchgang 33 tschechische Kinder und im dritten weitere 70 polnische Kinder sein. Erstmals stehen in diesem Jahr 180 Plätze zur Vergütung, da die Unterbringung der polnischen Kinder in Zelten auf dem Ferienlagergelände organisiert wird.

Natürlich sind für die Betreu-



Viel Spaß gibt es immer wieder im Ferienlager Prenden.

ung viele Helfer im Einsatz. Einmal sind das zum großen Teil langjährig erfahrene junge TROjaner, die als Gruppenleiter bereits mehrmals in Prenden waren und zum anderen Studenten, die innerhalb ihres Studentensommers in Prenden arbeiten werden.

Auf den Gruppenleiterschulungen am 16. und 23. Mai wurden sie auf der Grundlage des bestätigten Erholungs- und Erziehungsplanes als Helfer eingewiesen. Mit vielen praktischen Übungen für die Freizeitbeschäftigung mit den Kindern, wie z. B. im Singen und Basteln, haben alle ein gutes Rüstzeug für die Arbeit bekommen. Denn klar ist auch: Gruppenleiter im Kinderferienlager zu sein, heißt keinesfalls, einen zusätzlichen Urlaub verbringen zu können. Es ist harte Arbeit mit einem hohen Maß an Verantwortung. In diesem Zusammenhang sollte noch eine Bitte der Kommission Gehör finden: Für den zweiten Durchgang sind noch Gruppenleiter und für den dritten Wirtschaftskräfte gefragt, da durch Krankheit einige Helfer ausfielen. Wer also Interesse hat und sich zu- traut, als Helfer im Lager mitzu-

arbeiten, melde sich bitte unter App. 24 06.

Für das leibliche Wohl sorgt auch in diesem Feriensommer wieder Kollege Lehmann, der Küchenleiter des Hauptwerkes. Er hat mit Kinderessen in Prenden große Erfahrung und war in jedem Durchgang sehr beliebt.

Die Lagerleiter sind den Kindern, die nicht zum ersten Mal mitfahren, ebenfalls schon gut bekannt. Das ist im ersten Durchgang Dr. Rainer Hohen-



Sport und Spiele, Würstchen und viel Kuchen

Wie im Patenschaftsvertrag (der „TRAFO“ berichtete 1984 darüber) festgelegt wurde, wollten wir in diesem Jahr den Kindertag gemeinsam gestalten. Nach dem dritten Anlauf, das Wetter machte uns immer wieder einen Strich durch die Rechnung, konnte unser Fest starten. Pünktlich nach dem Mittagessen stand unsere Patenklasse 2a der „Paul-Robeson“-Oberschule an der Gartentür. Von der Horterzieherin Frau Herrmann und der Klassenleiterin Frau Schwentek zur Ruhe und Ordnung ermahnt, meldete der Pionier vom Dienst: „Frau Pape, die Klasse 2a ist mit 16 Pionieren zum Fest bereit!“ Zuerst wurden wir im Garten mit einem kleinen Kulturprogramm bedacht. Passanten, die vorbeigingen, lugten über den Zaun und hörten zu. Danach gab's für die Kinder eine Tummelpause und für die Erwachsenen Kaffee. Und dann ging es richtig los! Viele Spiele und sportliche Wettkämpfe hatten wir uns ausgedacht. Die Sieger erhielten kleine Präsente. Hinterher



wurde gefuttert. Es gab Würstchen und Kuchen, natürlich auch einen tüchtigen Schluck (Brause). Es war ein wunderschöner Nachmittag, den wir gern wiederholen werden. Trotz der vielen Kinder, die wirklich ausgelassen durch den Garten tobten, konnten wir nicht eine abgerissene Blume finden. Der Klassenleiterin und der Hortnerin ein herzliches Dankeschön für die gute Erziehung der Kinder.

Rita Pape, BVM



...unseren Kolleginnen Christine Lehmann, Christina Striker und Veronika Sommer zur Geburt ihrer Töchter sowie Angelika Zeh und Jacqueline Schultz zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, Glück und bestes Wohlergehen.

Berufsausbildung – eine schöne und verantwortungsvolle Aufgabe

In jedem Jahr beginnen etwa 130 junge Menschen ihre Berufsausbildung im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“.

Zum Lehrbeginn am 1. September 1986 stellt unser Betrieb Lehrlinge für folgende Ausbildungsberufe ein:

Abgänger 10. Klasse

- Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur
- Elektromonteur
- Maschinen- und Anlagenmonteur
- Facharbeiter für Werkzeugmaschinen
- Maschinenbauzeichner
- Klempner und Installateur
- Werkzeugmacher
- Facharbeiter für Schweißtechnik
- Wirtschaftskaufmann
- Facharbeiter für Datenver-

- arbeitung
- Facharbeiter für Umschlag und Lagerung
- Elektronikkfacharbeiter
- Abgänger 8. Klasse**
- Dreher
- Holzfacharbeiter
- Ausbaumaureur
- Elektromontierer

Die Berufswahl ist eine Entscheidung für das Leben, weil damit der Grundstein für die Stellung des jungen Menschen im Arbeitsprozeß gelegt wird. Die Entscheidung für den Beruf bewegt nicht nur die Mädchen und Jungen sehr, sondern gleichermaßen auch die Eltern. Unser Betrieb sieht in der Berufsausbildung eine verantwortungsvolle und schöne Aufgabe und Verpflichtung gegenüber den jungen Menschen. Wir tragen der Verantwor-

tung gegenüber den Jugendfreunden, die sich für eine Berufsausbildung bei uns entscheiden, besonders dadurch Rechnung, daß wir alle Möglichkeiten für eine solide, fundierte Ausbildung schaffen und sie ständig vervollkommen.

Der Bewerberzeitraum für den Lehrbeginn am 1. September 1986 fängt im Oktober 1985 an. Interessenten, die sich näher informieren wollen, wenden sich bitte an den Kollegen Fink, Betriebschule des VEB TRO „Karl Liebknecht“, 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 91.

Sprechzeiten:

Montag 13 bis 16 Uhr
Mittwoch 9 bis 12 Uhr
Donnerstag 13 bis 18 Uhr
sowie nach Vereinbarung,
Tel.: 2109.



Erholung, Sport und Spiel werden bald wieder ganz groß geschrieben.

Erholsame Tage im Ostseebad Leba

Urlaub mit interessanten Eindrücken für 22 FDJler im Ferienheim von ZWAR

Das Ferienheim unseres Partnerbetriebes ZWAR Warschau im Ostseebad Leba ist vielen TROjanern bekannt. In den ersten zwei Juniwochen hatten nun 22 FDJler unseres Betriebes

im Rahmen des zwischen der FDJ/TRO und dem ZSMP/ZWAR geschlossenen Freundschaftsvertrages Gelegenheit, dort einen Urlaub zu verbringen. Nach einigen schönen Son-

nentagen, an denen wir uns braun oder rot brennen ließen, gestaltete sich das Wetter etwas unbeständiger, so daß wir uns nicht nur am Strand aufhielten, sondern auch einige Exkursionen starteten.

Zunächst machten wir eine Tagestour nach Gdansk. Wir besichtigten die Westernplatte, eine nationale Gedenkstätte. 1939 verteidigten sich auf diesem zu Polen gehörenden Küstenstreifen an der Einfahrt zum Gdasker Hafen 182 polnische Soldaten sieben Tage lang gegen die mit großer Übermacht mit schwerer Schiffsartillerie und der Luftwaffe angreifenden Faschisten. Vom Fuße des „Denkmals der Küstenverteidiger“ hat man einen guten Ausblick auf die Gdasker Bucht und den Hafen. Besonders beeindruckend die gewaltigen und sich zum Teil noch im Bau befindlichen Anlagen des Nordhafens für den Umschlag von Massengütern wie Kohle, Erz, Schwefel und Erdöl.

Unser nächstes Ziel war der Dom der ehemaligen Zisterzienserabtei im Stadtteil Oliwa. Die reich verzierte Rokoko-Orgel zählt auch vom Klang her zu den schönsten in Polen.

Den eigentlichen Höhepunkt bildete der Bummel durch die Altstadt, den wir wie die alten polnischen Könige mit dem Einzug auf dem Langen Markt (Długi Targ) begannen. Alle diesen Platz säumenden Häuser wurden nach schweren Kriegszerstörungen wieder aufgebaut, so daß der vom 82 m hohen Turm des Rechtstädtischen Rathauses überragte Długi Targ das wohl repräsentativste architektonische Ensemble im alten Gdansk ist. Da die Zeit knapp bemessen war, beschlossen wir, uns von der kleinen Plattform oberhalb des 78 Meter hohen Turmes der Marienkirche einen Überblick zu verschaffen. Zu dritt nahmen wir den Aufstieg in Angriff. Nachdem wir von oben das Gewölbe des Kirchenschiffs und den Glockenstuhl mit den riesigen Glocken aus nächster Nähe betrachtet hatten, genossen wir einen herrlichen Pan-

oramablick auf Gdansk. In unmittelbarer Nachbarschaft das mächtige Kirchenschiff der Marienkirche (bei einer Länge von 105 m und einer Breite von 68 m bieten die 29 m hohen Gewölbe der größten Kirche Polens 25 000 Menschen Platz), umgeben von den herrlichen Patrizierhäusern der alten Hansestadt. In einiger Entfernung die ausgedehnten Krananlagen der Werften und des Hafens sowie neue Wohnkomplexe. Nach einem letzten Blick auf das berühmte Krantor rüsteten wir zur Rückfahrt.

Ein kurzer Halt im Hafen von Gdynia beendete diesen interessanten Ausflug. Zwei Schiffe zogen hier unsere Aufmerksamkeit auf sich. Der heute als Museum dienende Zerstörer „Blyskawica“, der zu den polnischen Schiffen gehörte, die im zweiten Weltkrieg von englischen Häfen aus gegen die faschistische Kriegsmarine kämpften, sowie das 1909 erbaute ehemalige Segelschulschiff „Der Pomorza“ der polnischen Handelsmarine, das dort ebenfalls seit einem Jahr neben dem Meeresaquarium für immer festgemacht hat.

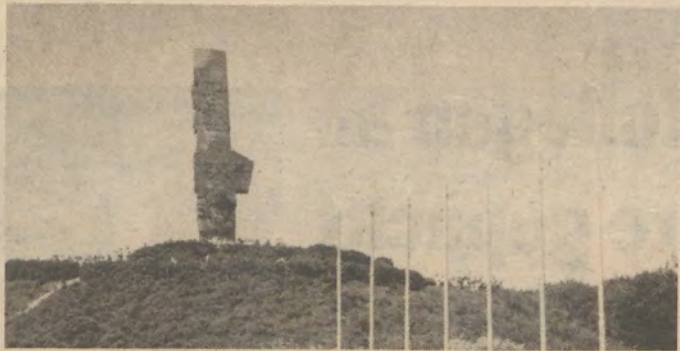
Aber auch die unmittelbare Umgebung von Leba hat Interessantes zu bieten. Eine Rundfahrt aufs offene Meer hinaus vom Fischerhafen aus lohnt sich ebenso wie ein Ausflug zum Slowinski-Nationalpark. Zu diesem 18 000 ha großen Park zählen u. a. der Lebsko-See, der drittgrößte Binnensee Polens, sowie urwaldähnliche Gebiete, Torfmoore und Wanderdünen, die bei sonnigem Wetter die perfekte Illusion einer Wüste bieten.

In der benachbarten Stadt Leborg befindet sich unter anderem auch ein Betriebsteil des ZWAR, wo Trenner und Hochleistungssicherungen gefertigt werden. Wir nutzten hier die Zeit für einen Einkaufsbummel, besichtigten die gotische Kirche und Teile der ehemaligen Stadtbefestigung.

In den letzten Tagen besserte sich das Wetter, so daß die meisten nochmal im Wasser waren (viele bis zu den Knöcheln, einige bis zu den Knien, und manche schwammen sogar!).

Am Ende blieb uns noch, unseren polnischen Betreuern Sigmund und Janek auf das herzlichste zu danken. Nach einem „Hoch soll'n sie leben“ auf dem mitternächtlichen Bahnhof von Leborg traten wir die Heimreise an.

Joachim Kaddatz, LB



Dieses „Denkmal der Küstenverteidiger“ gehört zur Gedenkstätte der Westernplatte. 182 polnische Soldaten verteidigten 1939 diesen Küstenstreifen sieben Tage gegen die Übermacht der Nazis.



Sehr gut konnte man von der Westernplatte aus den Gdasker Hafen erkennen.



Zu den schönsten Sehenswürdigkeiten von Gdansk gehörten die herrlichen Patrizierhäuser und das Rathaus der Rechtstadt, die ausgezeichnet rekonstruiert wurden.



Ein Schnappschuß der Silhouetten von Gdansk, fotografiert vom alten Hafen aus. Gut erkennbar sind die wiederhergestellten Häuser neben den Ruinen des zweiten Weltkrieges.



Ein Blick von der Marienkirche aus. Zu sehen ist das Rathaus der Rechtstadt und dahinter die wiedererbauten Patrizierhäuser der alten Hansestadt Gdansk. 405 Stufen mußten wir für diesen Ausblick erklimmen.



Zu den gut erhaltenen Teilen der alten Stadtbefestigung von Leborg gehört die Efeu-Bastei.



Natürlich besuchten wir auch den Fischereihafen der Stadt Leba, in der wir die zwei Urlaubswochen wohnten.



Aus dem Dreieck dieser Bronzefigur des Neptunbrunnens vor dem Gdasker Artushof fließt das Wasser in das Bassin.



Auch die Gdasker Leninwerft konnte man von der 78 Meter hohen Aussichtsplattform der Marienkirche gut erkennen.

Schlußfolgerungen für tatkräftige Vorbereitung des XI. Parteitages

Fortsetzung von Seite 1

Dreh- und Angelpunkt sei die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Darum gehe es vor allem jetzt in der Plandiskussion und bei den Überlegungen, wie die 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz gut vorbereitet werden kann. Es komme darauf an, alle Vorschläge aus der Plandiskussion – von denen die meisten Hinweise zur Leistungserhöhung geben – aufzugreifen und wirksam zu machen. Die von den Bestarbeitern erreichten Höchstleistungen müßten durch die Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten auch zu Dauerleistungen für einen immer größeren Kreis von Kollegen werden. Die beste Methode dafür sei der Leistungsvergleich.

Im Bericht ging Helmut Müller auf Anforderungen an die Arbeit der Parteiorganisation bei der Weiterführung des Ernst-Thälmann-Aufgebotes der FDJ und der FDJ-Initiative Berlin sowie auf Schlußfolgerungen für die Berliner Parteiorganisation aus der 8. Baukonferenz ein.

Die bevorstehenden Parteiwahlen, so wurde betont, dienen dem Ziel, alle Parteiorganisationen, jeden Genossen auf die Erfordernisse der Zukunft einzustellen. Es gelte die Aktionsfähigkeit der Parteikollektive zu stärken, ihre politische Ausstrahlungskraft und die Kampfbereitschaft jedes Kommunisten weiter zu erhöhen sowie sich noch enger mit den Massen zu verbinden.

In der Diskussion sprachen Irma Hemmerlein, Parteiorganisator des Zentralkomitees im Kombinat Oberbekleidung; Heinz Kimmel, 1. Sekretär der Kreisleitung Friedrichshain; Jürgen Kühne, Oberbauleiter Dachinstandsetzung im VEB Baureparaturen Lichtenberg; Klaus Meißner, Konstrukteur im VEB Mechanisierung; Klaus Wald, Arbeitsvorbereiter im Betonwerk Grünauer Straße; Heinz Warzecha, Generaldirektor des Kombinats „7. Oktober“; Hans-Joachim Wolter, Mitarbeiter im Zentrum für Forschung und Technologie des Kombinats EAW.

Die Bezirksleitung bestätigte den Bericht des Sekretariats und beschloß den Plan der politischen und organisatorischen Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen 1985/86.

Die XVI. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED wurde für den 8. und 9. Februar 1986 einberufen.



Von der Notwendigkeit, über die Anfänge... nun in die Breite kommen war das Anliegen des von Q organisierten ersten Erfahrungsaustausches zur Einführung der Nullfehlerarbeit in unserem Betrieb am 27. März. Drei Kollektive – die Stufenschaltermontage, der Mitteltrafobau und die GSAS-Fertigung – hatten damals ihre Konzeptionen vorgelegt. Am 25. Juni fand nun der zweite Erfahrungsaustausch statt als eine erste Zwischenbilanz nach einem halben Jahr Arbeit: Wir sind in die Breite gekommen in Sachen Nullfehlerarbeit. 34 Arbeitskollektive aus den Produktionsbereichen haben sich dazu bekannt. Das Niveau der Verpflichtungen ist allerdings noch unterschiedlich. Es reicht vom bloßen Bekenntnis bis hin zum konkreten Programm entsprechend unseren drei Führungsbeispielen. Aber: Die Qualität unserer Erzeugnisse, angefangen vom Einzelteil aus den Vorwerkstätten bis hin zum Enderzeugnis ist im Gespräch. In FV konnten im vergangenen Monat die ersten Qualitätsarbeiter ihre Selbstprüferlizenz entgegennehmen, viele Kollegen haben die Notwendigkeit ihrer qualitätsgerechten Arbeit erkannt. Also: wir sind auf dem richtigen Weg, der weitergegangen werden muß, denn bislang ist Nullfehlerarbeit kaum über die Produktionsbereiche hinausgedrungen!



Kollege Frank Rodde aus der Halle 74 der Vorwerkstätten gehört zu den ersten Selbstprüfern unseres Betriebes.

Mit unseren Taten bereiten wir die 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz vor

Haben Kollegen an ihrer Ehre gepackt

Viel ist in den vergangenen Wochen zur Einführung der Nullfehlerarbeit im „TRAFO“ geschrieben worden, erste Erfahrungen waren für jeden TROjaner nachlesbar. Um weitere Erkenntnisse ging es kürzlich bei einer weiteren von Q organisierten Beratung, an der ich als Vertreter der Kostenstelle 301 teilnahm. Leider sprach man dort kaum über praktische Dinge, die den betreffenden Kollektiven Anregungen für eine noch schnellere Einführung der Nullfehlerproduktion gegeben hätten. So verging die Sitzung ziemlich unbefriedigend für mich.

Seit Mai kämpft mein Kollektiv um die schrittweise Einführung der Nullfehlerarbeit. Anfangs gab es bei uns Meinungen, daß Nullfehlerarbeit eigentlich unmöglich ist, da es ja auch keine Nullfehlermenschen gibt. Daraufhin haben wir erläutert, was diese Lösung bedeutet, nämlich daß nur fehlerfreie Teile unseren Betrieb verlassen dürfen. So haben wir unsere Kollegen am Berufsstolz, an ihrer Ehre gepackt. Das Resultat war unsere Verpflichtung zur Einführung der Nullfehlerarbeit.

Unsere Verpflichtung, hinter der alle Kollektivmitglieder stehen, ist die eine Seite. Die andere sind hemmende Dinge, die



Zahl 93, verpflichtet hatten wir uns zur Q-Zahl 90.

Bewährt hat sich auch unser Qualitätsbuch, in dem alle Nacharbeiten und entstandener Ausschuß eingetragen werden für die Erziehungsarbeit. Schließlich möchte niemand aus unserer Brigade als Verursacher dort drinstehen. Auch die Führung des Schichtbuches der zweiten und dritten Schicht ist eine gute Sache, wissen doch die Kollegen, die früh mit der Arbeit beginnen, gleich von vornherein Bescheid, ob sie auf etwas besonders achten müssen.

Patenschaften über junge Kollegen und Lehrlinge sind bei uns selbstverständlich, um bald an die Leistungen der Besten heranzuführen. Ab September bin ich so für einen Lehrling verantwortlich.

wir schlecht beeinflussen können. Beispielsweise haben wir zum Teil sehr alte Meßmittel, neue sind nicht in ausreichender Zahl in Aussicht. Deshalb gibt der Kollege seine Meßmittel vor dem Urlaub ab, damit sie in dieser Zeit auf Genauigkeit überprüft und bei Notwendigkeit überholt werden können.

Sorgen bereiten uns gegenwärtig die vom neuen Rechner herausgegebenen Arbeitspapiere. Viel zu schnell sind sie abgegriffen und damit unlesbar. Durchsichtige Plastehüllen sind rar, also müssen wir uns etwas anderes einfallen lassen.

Probleme haben wir oft mit Gußteilen, weil dort vorkommende Materialschäden sich meist erst nach unserer Bearbeitung zeigen. So ist manches von uns hergestellte Teil nicht verwendbar, obwohl wir Qualitätsarbeit leisten. Nur wenn die Gußteile besser werden, ist auch der durch uns unverschuldete Ausschuß reduzierbar.

Gute Erfahrungen haben wir mit dem Qualitätszirkel gesammelt, in dem ein bis zwei Kollegen von jedem Maschinenbereich, aber auch Technologen und Gütekontrollure mitarbeiten. Daß dieses Gremium wirklich wirksam wurde, belegt wohl auch die durch uns erreichte Q-

So, wie wir die noch bestehenden Niveauunterschiede im Kollektiv bis Jahresende reduzieren müssen, geht es uns auch darum, noch mehr als unsere gegenwärtigen drei Kollegen im nächsten Jahr zu Selbstprüfern zu entwickeln. Gelingt uns das, haben wir einen weiteren wichtigen Schritt bei der Durchsetzung der Nullfehlerarbeit getan.

Nicht unerwähnt sollen die Arbeits- und Lebensbedingungen bleiben, die ja auch die Qualitätsarbeit beeinflussen. Da gibt es auch bei uns noch einiges zu verbessern. Weil das Dach unserer Halle immer noch nicht in Ordnung gebracht wurde, ist es unter hochsommerlicher Sonne in der Halle nicht auszuhalten. Ähnlich sieht es mit der Be- und Entlüftung aus, für die die kleinen Luken nur unzureichend sorgen können. Zwar ste-

hen Fenster bereit, getan hat sich aber noch nichts.

Auf diese Probleme verweise ich deswegen, weil ich glaube, daß wir die Bereitschaft zur Nullfehlerarbeit nur dann bei allen TROjanern erreichen können, wenn das gesamte Umfeld stimmt. Dazu gehören pünktliche Materialzulieferungen in guter Qualität, den Anforderungen entsprechendes Werkzeug und ordentliche Arbeits- und Lebensbedingungen. Das erreichen wir aber nur, wenn jeder an seinem Platz seiner Verantwortung voll gerecht wird.

Jürgen Köschig
Schichtleiter der
Kostenstelle 301



Nullfehlerarbeit auch im Rangierkollektiv im Gespräch

Immer mehr Kollektive unseres Betriebes gehen zur Nullfehlerarbeit über. Sie erkennen, daß die meisten Arbeitsfehler und somit Qualitätsminderungen und dadurch entstehende Nacharbeiten vermeidbar sind. Hieraus leitet sich für unser Kollektiv die Notwendigkeit ab, mit uns anvertrauten Arbeitsmitteln so pfleglich umzugehen, daß sie immer einsatzbereit sind. Jeder von uns Betriebseisenbahnern ist verpflichtet, die für den Betriebsdienst, Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz erlassenen Vorschriften gewissenhaft zu befolgen. Ordnung, Disziplin und Sicherheit sind oberstes Gebot bei unserer Arbeit.

Für die ordnungsgemäße Durchführung des Betriebsdienstes und für vorgeschriebene Prüfungen, Revisionen und Untersuchungen der Bahnanlagen und Fahrzeuge gibt es Pläne mit konkreten Terminen. Zur Durchführung der notwendigen In-

standhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten müssen erforderliche Kapazitäten gebunden und rechtzeitig Verträge mit den entsprechenden Betrieben abgeschlossen werden. Das Rangierkollektiv ist bemüht, die gesetzlich vorgeschriebenen, die technisch bedingten und vom Hersteller verlangten Untersuchungen langfristige Vorzubereiten und einzuhalten. Die Wartungsarbeiten an beiden Triebfahrzeugen sowie am Rangierschlepper führen wir täglich aus. Jede Schicht ist verpflichtet, bei Arbeitsbeginn die Fahrzeuge auf technische Sicherheit zu überprüfen. Mängel werden im Bordbuch vermerkt und am nächsten Tag in der Frühschicht, wenn möglich, mit eigenen Mitteln beseitigt.

Für die Rangieranlagen – Weichen, Gleise, Drehscheiben, Spill und Rangierhilfsmittel – gelten die Bestimmungen der Betriebsanordnung für An-

Klaus-Dieter Haake
BTI/Rb

1. Etappe der Plandiskussion in AGL 1 abgeschlossen / „TRAFO“ sprach mit AGL-Vorsitzender Regine Kruska

Drei Tage zusätzlich ist unser Ziel für 1985

Redaktion: Die 1. Etappe der Plandiskussion hat eure AGL am 28. Juni abgeschlossen. Mit welchen Ergebnissen?

Regine Kruska: Die 18 Kollektive des Trafobaus sowie die Kollegen des Prüffeldes und der Gütekontrolle berieten vorrangig, wie sie die 85er Aufgaben erfüllen und gezielt überbieten können. Denn auch wir haben das Ziel, das Jahr 1985 mit drei zusätzlichen Tagesproduktionen zu beenden. Dabei ging es darum, mit den vorhandenen Maschinen und Ausrüstungen noch mehr als bisher zu erreichen. Für manchen erschien dies als Widerspruch – mit alten Maschinen besser und mehr zu produ-

zieren. Aber auch bei uns liegen noch Reserven brach, z. B. in der Zusammenarbeit mit dem T- und dem E-Bereich. Dennoch war man sich einig – man sollte nicht warten, bis uns Bedingungen geschaffen werden. Zuerst tragen wir Verantwortung für die Erfüllung der Aufgaben.

Ein weiteres Ergebnis der 1. Etappe der Plandiskussion war, daß die staatlichen Leiter bereits jetzt allen Kollektiven einen konkret aufgeschlüsselten Arbeitsplan für 1985 übergeben haben. Das ist neu, und wir glauben, damit gute Erfahrungen zu machen. Neu ist ebenfalls, daß über die Ergebnisse der Plandiskussion keine langatmigen Protokolle mehr geschrie-

ben, sondern die Informationen nun kurz, knapp und exakt gehalten werden – natürlich mit konkreten Aufgaben der jeweiligen Verantwortlichkeit.

Redaktion: Du hast eingangs davon gesprochen, daß es darauf ankommt, selbst die Initiative zu ergreifen. Gibt es aus eurem Bereich dazu Beispiele aus der Plandiskussion?

Regine Kruska: Ja. Die Kollegen der Gütekontrolle z. B. haben sich verpflichtet, einen Trafo zusätzlich zu überwachen.

Redaktion: Am 4. Juli findet die VVV zum Abschluß der 1. Etappe der Plandiskussion statt. Was erwartest du von ihr?

Regine Kruska: ...bereits einige konkrete Aussagen für Anfragen an die BGL sowohl zum Plan als auch zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Viele Fragen sind zu letzteren gekommen, zum Beispiel zu den Öffnungszeiten der Kantine und der Verkaufsstelle „Zum guten Happen“. Sie müssen demnächst geklärt werden.

Ich hätte in diesem Zusammenhang noch einen Hinweis. Es wäre für uns AGL-Vorsitzende eine große Hilfe, wenn die Vergabe von Theaterkarten beispielsweise zentral in der BGL erfolgen würde. Die Kollegen hätten es einfacher, sich Karten zu besorgen.

Aufgaben zur weiteren Durchsetzung der Kulturpolitik der SED in Vorbereitung auf den XI. Parteitag beraten

Kultur und Kunst brauchen Lebensnähe und Emotionalität

Die Aufgaben der Partei- und staatlichen Leitungen zur weiteren Durchsetzung der Kulturpolitik der SED in Vorbereitung des XI. Parteitages waren Gegenstand einer Beratung am 13. Juni im WF-Klubhaus. Man traf sich nicht zum ersten Male in diesem Kreis und zu diesem Thema. Diese Zusammenkünfte zwischen zwei Parteitagen mit Vertretern der Partei-, Gewerkschafts- und staatlichen Leitungen der Betriebe und Einrichtungen, mit Kunst- und Kulturschaffenden gehören in unserem Stadtbezirk bereits zu einer guten Tradition.

Kunst und Kultur, das machte die Beratung sehr deutlich, ist kein eng begrenztes Gebiet, ist

müssen sie den neuen Bedingungen gerecht werden, unterstrich Sigrid Hergesell, Sekretär der SED-Kreisleitung, in ihrem Referat. Das verlange von allen Parteiorganisationen, Gewerkschafts- und staatlichen Leitungen sowie dem Jugendverband, sich mit den Aufgaben der Kulturpolitik auseinanderzusetzen, sie in planmäßiger, koordinierter Arbeit umzusetzen. „Wenn wir von der vom Volk für das Volk geschaffenen reichen Kultur sprechen, meinen wir zugleich viele das Alltagsleben der Menschen bereichernden Vorgänge. Hier hat sich kämpferische Menschlichkeit als Wesenszug unserer Kultur nicht minder zu bewähren als in anderen Berei-

Aus dem FCW kam die erste Diskussionsrednerin Jutta Boldt, Vertrauensfrau der Brigade „Anne Frank“. In ihrem Kollektiv bilden Wettbewerbsverpflichtung und Kultur- und Bildungsplan eine untrennbare Einheit. Sie trugen wesentlich dazu bei, das Kollektiv zu festigen, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu fördern.

Auch der Direktor für Arbeiterversorgung und Verwaltung aus dem KWO vermittelte wertvolle Erfahrungen zum Thema Arbeitskultur. Er berichtete über eine Analyse zur Kollektiventwicklung, die die Brigade „Wilhelm Liebknecht“ aus der Starkstromkabelfabrik anfertigte. Ihr Ziel war es, die Leistungsbereitschaft und das Leistungsvermögen zu erhöhen, eine optimale Gestaltung der Arbeit zu ermöglichen. Es entstand eine Fotodokumentation, die man auf den letzten Arbeiterfestspielen in Gera sehen konnte. Vorausgegangen war dieser Dokumentation die aktive Auseinandersetzung des gesamten Kollektivs mit dem Arbeitsprozess, mit der Freizeit, der Familie. Heute gibt es in diesem Kollektiv keine unentschuldigsten Fehlstunden mehr, wird der Plan erfüllt und überboten, die gegenseitige

arbeit mit den Betrieben ging, um das Kennenlernen des Alltags, der Gedanken und Gefühle der Menschen. „Der Beruf des Künstlers ist es, das Leben der Menschen in seiner Komplexität widerzuspiegeln“, sagte Ingo Arnold, „doch dafür müssen wir den Einblick in die Arbeit gewinnen.“



Zahlreiche Gäste besuchen jährlich das Köpenicker Schloß. In ihm befindet sich das Berliner Kunstgewerbemuseum mit dem weltberühmten Silberbuffet.

Breiten Raum im Referat und in der Diskussion nahmen die Freizeitgestaltung der Jugend und die Einstellung auf die kulturellen Bedürfnisse der Schichtarbeiter in unserem Stadtbezirk ein.

17 Jugendklubs der FDJ gibt es derzeit in Köpenick. Sie haben an politischer Ausstrahlungskraft und Stabilität gewonnen. Jugendklubs der FDJ gehören auch in unserem Stadtbezirk zu den beliebtesten Stätten der Freizeitgestaltung. „Darum“, so wurde im Referat betont, „obliegt allen Parteiorganisationen, den staatlichen Leitern und FDJ-Leitungen die Verantwortung, die tatsächlichen Interessen und Ansprüche der Jugend und den Inhalt der Prozesse regelmäßiger zu analysieren, um die Kultur qualifiziert und umfassend in den Dienst der kommunistischen Erziehung der Jugend zu stellen.“

Noch gibt es zwischen den Klubs erhebliche Niveauunterschiede. Ziel sei es, diese bis zum XI. Parteitag der SED abzubauen, dazu seien Patenschaften mit Partei-, staatlicher und FDJ-Leitung von Betrieben unerlässlich. Dazu gehöre auch die Wahrnehmung der Verantwortung für die Kaderentwicklung.

Dirk Weber, stellvertretender Leiter des Jugendklubs Oberspreestraße, unterstrich das in seinem Diskussionsbeitrag: „Jugendklubs haben nicht nur die Aufgabe, Kultur und Kunst zu vermitteln, sondern sie auch selbst zu produzieren. Sie müssen nicht nur Stätte der Erholung sein, sondern zugleich ein Zentrum politisch-ideologischer Arbeit.“ Das setze voraus, daß der Klubleiter, und nicht nur er, ein hervorragender politischer Funktionär, ein guter Erzieher ist. Deshalb auch seine Forderung nach einer qualifizierteren

erer Kunst und Kultur wirksam Einfluß auf die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten zu nehmen, sozialistische Überzeugungen und Verhaltensweisen zu fördern und die Verbundenheit mit unserem Staat zu festigen.

Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der sich immer mehr verschärfende Kampf um die Sicherung des Friedens stelle auch die Kunst- und Kulturschaffenden, die Kulturfunktionäre vor neue und höhere Anforderungen. Das Verhältnis zur sozialistischen Gesellschaft, zu den in ihr wirkenden ökonomischen, politischen, sozialen und geistig-kulturellen Prozessen sei auch der entscheidende Bezugspunkt für erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiet. Zugleich sind Kultur und Kunst unersetzbares Mittel der Gesellschaft, sich ihre eigenen Zukunftsmöglichkeiten zu vergegenwärtigen.

Die Frage nach den Potenzialen der menschlichen Gesellschaft stand noch nie in so prinzipieller Weise. Der Verantwortung für Gegenwart und Zukunft der Menschheit kann sich keiner entziehen. Es könne hier keine Enthaltenssamkeit, keine Neutralität geben, denn der Klassenkampf lasse das einfach nicht zu. Diesen neuen, gewachsenen Anforderungen, so arbeitete Genossin Ellen Brombacher heraus, muß auch die Leitungstätigkeit auf geistig-kulturellem Gebiet entsprechen. Es gelte, stärker noch als bisher, ideologische Fragen in den Mittelpunkt der Leitung kulturpolitischer Prozesse zu stellen, sie also politisch zu führen. Ausgehend von der konkreten ideologischen Lage sei es unerlässlich, konkret zu wissen, was wir wie, mit welchen Mitteln und mit welchen Kadern erreichen wollen.

Gerade auf dem Gebiet der Kultur und Kunst müssen wir mit mehr Lebensnähe und emotionaler arbeiten, was aber eine emotionsreiche Erziehung voraussetzt. Auch Kultur und Kunst verlangen einen optimalen Leistungsstil und eine klare Verantwortungsregelung in jedem Betrieb und jeder Einrichtung. R. Seifert



Wohngebietsfest im Allendeviertel II.

nicht nur Gestaltung der Freizeit, Pflege und Förderung der sozialistischen deutschen Nationalkultur, eben nicht nur ureigenstes Anliegen der Kunst- und Kulturschaffenden, der hauptamtlichen Kulturfunktionäre. Kunst und Kultur durchdringen alle Lebensbereiche unserer Gesellschaft, beginnend in der materiellen Produktion, bei der Bil-

chen... Jedes Prozent Zurückdrängung des Anteils körperlich schwerer Arbeit, jedes Phon weniger Lärmbelastung, jede Verringerung von Staub und Schmutz am Arbeitsplatz machen uns kulturell reicher. Denn Wohlbefinden der arbeitenden Menschen ist ein grundlegender Kulturwert des Sozialismus“, hieß es weiter im Referat.

Besonders deutlich wird der enge Zusammenhang zwischen produktiver Arbeit und Kultur im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. 90 Prozent der im Titelkampf stehenden Kollektive, Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive besitzen neben ihrer Wettbewerbsverpflichtung einen Kultur- und Bildungsplan, der u. a. die politische und fachliche Qualifizierung, Brigadefeste, Patenbeziehungen, sportliche und wehrsportliche Aktivitäten und Besuche von Ausstellungen, Gedenkstätten, Theateraufführungen beinhaltet. Die Analyse von Kultur- und Bildungsplänen in verschiedenen Betrieben zeige, daß sich nachweisbar solche Kollektive anspruchsvolle Ziele stellen, die auch mit schöpferischen Initiativen im sozialistischen Wettbewerb an der Spitze stehen. Und sichtbare Erfolge bleiben dort nicht aus, wo unter Führung der BPO ein enges Zusammenwirken aller Leitungen im Betrieb bei der Durchsetzung der kulturpolitischen Aufgaben Praxis ist. Beispielgebend arbeiten hier – und zwar nach abgestimmten Leitungsdokumenten – u. a. solche Betriebe wie WF, KWK und Fotochemische Werke.



Wie für das Kollektiv AS ist für viele Brigaden Patenschaftsarbeit zu einer schönen Selbstverständlichkeit geworden.

dung und Erziehung der Menschen zum Frieden, zur Heimatliebe, zu hoher Arbeitsmoral und Leistungsbereitschaft, zu einer bewußteren persönlichen Lebensführung. Und so, wie alle Lebensbereiche unserer Gesellschaft, mußten sich auch Kunst und Kultur den höheren Anforderungen der 80er Jahre stellen,



Gute Möglichkeiten zu einer interessanten Gestaltung der Freizeit bieten die zahlreichen Feierabendheime wie hier im Feierabendheim I im Allendeviertel.

Hilfe und Unterstützung in der Arbeit und in der Familie sind zur Selbstverständlichkeit geworden. „Solche Prozesse“, so Peter Kelm, „müssen wir als Leiter fördern und beschleunigen, mit konkreten Vorgaben den Leistungsvergleich dazu führen.“

Übrigens soll diese Fotodokumentation den Köpenicker Betrieben in einem Konsultationsstützpunkt zugänglich gemacht werden. Gute Erfahrungen gibt es im KWO auch auf einem anderen Gebiet der Kultur und Kunst. Über Jahre hinweg arbeitet man hier erfolgreich mit Kunst- und Kulturschaffenden zusammen. Künstler stellen ihre Arbeiten in den Kollektiven vor, arbeiten im Auftrag des Betriebes für den Betrieb. Vielen Kunstwerken ging das Gespräch mit den Arbeitern im Schaffensprozess voraus. Auf der Grundlage einer Vereinbarung des KWO mit dem Bezirks-

Unsere FDJ-Grundorganisation positioniert sich nach der 10. Tagung des ZK der SED Vorwärts zu neuen Taten



Bereits kurz nach dem XII. Parlament der FDJ war ein Ergänzungsbeschluss zu unserem Kampfprogramm im Gespräch. Jan Bloch, unser FDJ-Sekretär, berichtete davon gegenüber der Jugendredaktion in einem Interview („TRAFO“ Nr. 22/85). Der Entwurf lag nun am 21. Juni, nach der 10. Tagung des ZK der SED, also auch zu aktuellem Anlaß vor, als sich die Mitglieder der ZGOL, AFO-Sekretäre und Kommissen der BPO-Leitung im Karl-Liebknecht-Zimmer trafen. Gast in der großen Runde war Genosse Helge Staage, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung.

Heiß ging es her, als man zu den mehr als 20 Punkten der Vorlage in der Diskussion sprach. Das FDJ-Studienjahr war eines dieser Themen. Uwe Späcek, Funktionär für Agitation und Propaganda, regte zu einem Erfahrungsaustausch der Zirkelassistenten vor Beginn des FDJ-Studienjahres 1985/86 an, der einen guten Start begünstigen soll.

Steffen Kiske, Sekretär der AFO 4, sprach zur Aktion „Materialökonomie“ und stellte die Frage nach den Papiercontainern, die schon im Zusammenhang mit der Aktion der Jungen Welt „Papier ist nicht geduldig“ bei uns im Gespräch waren.

Für viele ist es keine Neuigkeit, daß wir unsere Patenschulen, wie die 19. Oberschule „Karl-Liebknecht“ und die Ge-

org-Krausz-Oberschule in Pankow bei der Einführung der elektronischen Taschenrechner in den Unterricht unterstützen wollen. Im Rahmen der MMM hat sich unsere GO verpflichtet, ein Funktionsmuster anzufertigen. Diese Aufgabe liegt im Verantwortungsbereich der AFO 4 und 7. Uwe Hoffmann, Sekretär der AFO 7, schlug vor, gemeinsam dieses Objekt zu entwickeln. Es besteht dazu die Vorstellung von einer Magnettafel, die wie ein solcher Rechner aufgebaut, die Funktionsweise den Schülern anschaulich erläutern soll.

In der Diskussion ging es im weiteren um das Jugendforscherkollektiv „SF₆“, um die grundsätzliche Anforderung an jeden Absolventen einer wissenschaftlich-technischen Studierrichtung, in einem Jugendforscherkollektiv zu wirken, und um den Jugendförderungsplan, der in Zukunft auf der Delegiertenkonferenz der Grundorganisation mit neuen Ideen angereichert und bestätigt werden soll.

„Ihr habt eine gute und aktive Arbeit geleistet“, schätzte Parteisekretär Gerhard Korb in der Diskussion ein. „Aber nichts ist so gut, als daß wir es nicht noch besser machen könnten.“ Er stellte vier grundsätzliche Punkte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen: die politisch-ideologische Arbeit, die ökonomischen Initiativen zur Stärkung unserer Volkswirtschaft, die Rolle der FDJ als Kampfesreserve der Partei und ihre Verantwortung bei der Gestaltung eines sinnerfüllten Jugendlebens, die auch in unserem Ergänzungsbeschluss Beachtung finden. Und er brachte uns in Auswertung der 10. Tagung des ZK der SED eine Menge guter Argumente für die tägliche Diskussion im Arbeitskollektiv zum Thema Sozialismus und Frieden.

„Man merkt, daß jeder von euch mit Engagement dabei ist, wenn es darum geht einzuschätzen, was machbar und was notwendig zu tun ist“, sagte Genosse Helge Staage am Ende der Leitungssitzung. Er machte uns darauf aufmerksam, wie wichtig es für die Lösung unserer Aufgaben ist, eine arbeitsfähige Leitung zu haben. Er analysierte unseren in Auswertung des XII. Parlaments gefaßten Beschlusses hinsichtlich der alles entscheidenden Frage, der Ideologie. Ihr ordnet sich alles unter. Sie ist der Schlüssel, der Dreh- und Angelpunkt in den Kämpfen unserer Zeit. Die 10. Tagung zeigt uns den Weg bis zum XI. Parteitag der SED und darüber hinaus. Wichtig sei es also für jeden FDJler, sich mit den Dokumenten auseinanderzusetzen und für die weitere Arbeit zu beherzigen.



Einstimmig wurde der Entwurf des Ergänzungsbeschlusses mit den Änderungen aus der Diskussion angenommen. Jan Bloch sagte nach der Beratung: „Ich halte den Beschluss für ordentlich, weil ich glaube, daß wir mit den Aufgaben alle unsere Jugendlichen erreichen können. Ich denke da an den Ernteeinsatz im September 1985 und die Thälmannfahrt im März nächsten Jahres. Wir haben jetzt ein gutes Arbeitsprogramm, das uns in die Lage versetzt, mit einer wirklich duften FDJ-Arbeit dem XI. Parteitag entgegenzugehen.“

Der Frieden, ein aktuelles Thema seit eh und je – von vielen erkämpft und verteidigt, aber für noch zu viele Menschen ist er erst sehnsüchtiges Ziel.

Stephan Hermlin äußerte auf dem IX. Schriftstellerkongress der DDR: „Ich weiß wohl, daß Schwärmerei nicht ausreicht, um den Frieden zu retten. Aber wir sollten uns auch nicht vor ihr fürchten. Die großen Visionen helfen uns, die Forderung des Tages zu bestehen.“

Die Hoffnung auf Frieden und seine Erhaltung weckt in mir wie wohl in den meisten Menschen täglich neue Kräfte, vor allem in solchen Augenblicken, wenn man als einzelner glaubt, nichts oder nicht viel dafür tun zu können. Wichtig ist jedenfalls die persönliche Einstellung. Dazu gehört einfach eine optimistische Grundhaltung trotz der Friedensbedrohung im großen und trotz der täglichen „kleinen“ Probleme. Es darf aber kein Zweckoptimismus sein, denn der würde die Augen vor der Kriegsgefahr verschließen und sie damit vergrößern.

Häufig und lange wird auf Konferenzen und Tagungen auf der ganzen Welt über die

„Ich lebe in einem Land, das den Frieden braucht und will“

Friedenserhaltung diskutiert. Doch immer wieder zeigt sich, daß Vorschläge – wie beispielsweise das kürzlich von der Sowjetunion verkündete Moratorium zur einseitigen Einstellung der Stationierung von Mittelstreckenraketen bis zum Abschluß der Genfer Abrüstungsverhandlungen – von den USA als angeblicher propagandistischer Trick dargestellt werden. Scheinbar also ist es unmöglich, den Vorschlägen zur Friedenssicherung Taten folgen zu lassen. Deshalb müssen wir uns immer wieder die Frage beantworten, wer wirklich den Frieden will. Die Fakten sprechen für sich. Bleibt noch die entscheidende Frage, was jeder einzelne für den Frieden tun kann. Abhängig ist das wohl davon, ob man dort lebt, wo alles für den Frieden getan wird, oder dort, wo das Wort Erstschlagskonzeption nicht nur Begriff, sondern Ziel der gesamten Politik ist.

Eins weiß ich gewiß: Ich lebe in einem Land, das den Frieden braucht und will. Deshalb muß ich gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen gegen die Kriegsgefahr auftreten, jeder an seinem Platz. Nur so kann die Menschheit dafür sorgen, daß die Entscheidung über Krieg oder Frieden nicht nur in den Händen einiger weniger Kriegstreiber liegt.

Claudia Kühn
Mitglied der
Jugendredaktion



FDJler der BS im Forsteinsatz

20 FDJler unserer Betriebschule „Karl Liebknecht“ starteten am Sonnabend, dem 15. Juni, entlang des Müggelsees einen Arbeitseinsatz. „Es ist zu einer guten Tradition geworden“, sagt Jörg-Peter Krüger, Sekretär der AFO 6, im Gespräch, „daß unsere Jugendlichen durch solche Einsätze in der Forstwirtschaft mithelfen, unseren Wald zu pflegen und zu erhalten.“ Neu ist aber, und das soll nicht verschwiegen werden, daß man im April dieses Jahres erstmalig einen einjährigen Vertrag mit der Revierförsterei abgeschlossen hat – eine Initiative, die in Auswertung des XII. Parlaments der FDJ hohe Anerkennung finden sollte.

Einer der dabei war, Jens Albrecht aus der AM 42, drückte die Stimmung der Lehrlinge so aus: „Klar war man skeptisch und nicht gerade begeistert, daß man am Samstag so zeitig aufstehen sollte. Aber der Förster war ein so lustiger Mann, daß sich die gute Laune auf uns alle übertrug. Alle haben mitgemacht, keiner hat die Hände in den Schoß gelegt.“

geantwortet

Wann und von wem wurden FDJ-Singeklubs ins Leben gerufen?

Die FDJ-Singebewegung entstand aus der Initiative vieler jugendlicher, die sich Mitte der 60er Jahre zu Hootenannies (Veranstaltungen des gemeinsamen Singens) trafen oder spontan zu verschiedenen Anlässen sangen. Anfangs war das keine organisierte Sache. Doch hatte es zu tun mit dem neuen Bewußtsein der jungen Generation, die, nach dem Krieg geboren, ihr eigenes Wachsen zu dem ihres sozialistischen Staates in Beziehung setzte. Dabei knüpften die Sänger an Traditionen der revolutionären Arbeiterbewegung in den Liedern Ernst Buschs, Brecht/Eislers sowie an Jugendlieder der ersten Aufbaujahre der DDR. Aus ersten spontanen Zusammenkünften entstanden so wie der Oktoberklub bald Tausende Freizeitkollektive, die vor allem das politische Lied pflegten und die in der FDJ ihren sachkundigen Förderer fanden.

Wir möchten in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam machen, daß es auch in unserem Betrieb eine FDJ-Singegruppe gibt. Wer Interesse hat und mitmachen möchte, melde sich bei Dirk Utke, Tel. 25 80.

Das sind wir, die Jugendredaktion



Claudia Kühn



Ilona Rudoll



Marko Weide

Manchem TROjaner haben wir ja schon Löcher in den Bauch gefragt für einen Artikel im „TRAFO“. Wir, das sind die Mitglieder der Jugendredaktion unserer Betriebszeitung, die noch mehr Farbtupfer auf der Jugendseite unterbringen wollen. Wer, wenn nicht junge Leute können dafür sorgen? Darum machen wir beim „TRAFO“ mit, damit ihr einfach mehr Spaß beim Lesen der Betriebszeitung habt. Überall, wo was los ist im Betrieb, findet ihr garantiert einen von uns, sei es bei duften Jugendbrigaden, bei FDJ-Versammlungen oder Fetten. Sprecht uns dann einfach an, denn Eure Meinungen sind gefragt.

Etwa einmal im Monat treffen wir uns, reden über die letzten Ausgaben der Betriebszeitung, sagen, was uns gefallen hat und was nicht. Dann überlegen wir gemeinsam, worüber man auf den nächsten Jugendseiten schreiben könnte und wer von uns was macht. Also, auch künftig kommen wir mit unseren Fragen auf Euch zu. Übrigens, wer Lust hat, in der Jugendredaktion mitzumachen und sich am Schreiben probieren will, ist bei uns gerne gesehen. Ein Anruf beim „TRAFO“ genügt, App. 25 34. Diese Nummer könnt Ihr auch wählen, wenn Ihr einen Tip habt, worüber wir mal schreiben sollten.

Eure Jugendredaktion



Der Hauptmann holte sich die Stadtkasse

Zu den Menschen, die wohl nie Ruhe finden, gehört gewiß auch der Hauptmann von Köpenick. Jahr für Jahr führt er den Festumzug vom S-Bahnhof Köpenick zum Köpenicker Rathaus an, um sich die Stadtkasse vom Bürgermeister zu holen. Doch dieser „Diebstahl“ ist wohl der einzige, gegen den die Volkspolizei nichts einzuwenden hat, enthält doch die kleine Truhe keinen Pfennig Bargeld. Trotzdem konnte der Hauptmann von Köpenick zufrieden sein, denn in der Kasse lag eine Urkunde, auf der gute Leistungen der Köpenicker gewürdigt wurden. So sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 17,8 Millionen Mark im Mach-mit-Wettbewerb erwirtschaftet, 459 Wohnungen für Rentner renoviert, 5600 Quadratmeter Grünfläche neu angelegt und zwei Jugendklubs gegründet worden. So hat sich also der Weg wieder für den Hauptmann von Köpenick und alle anderen Teilnehmer des Festumzuges gelohnt.



Im Urlaub zu Besuch bei den Sauriern



Jetzt beginnt wieder die Hauptreisezeit und wer in die Oberlausitz kommt, sollte es nicht versäumen, den Urzoo von Kleinwelka zu besuchen. An der F 96 gelegen, wenige Kilometer in nordwestlicher Richtung von Bautzen, gut ausgeschildert für Motorisierte und auch für Wanderer, ist dieses Ziel zu erreichen. Hier wird man um Millionen von Jahren zurückversetzt. Prontosaurier, Dinosaurier, riesige Flugtiere in Originalgröße lassen einem eine leichte Gänsehaut ankommen. Ursprünglich hatte der Hobbybastler die Urtiere nur in seinem Garten aufgestellt, jetzt sind diese auch in dem angrenzenden Park zu bestaunen.

Da sind ein Tanytropheus, früher an den Küsten lebende 6 m lange Eidechse, ein Plateosaurus aus der Gruppe der Dinosaurier, ein 4 m großer Pflanzenfresser zu betrachten. Anhand von Tafeln wird über das Zeitalter ebenso wie über Lebensweise, Ernährung und vieles andere Wissenswerte informiert. Ein Besuch lohnt sich immer. In der gepflegten Gaststätte gleich nebenan kann man bei einem guten Imbiß (kein Saurierbraten!) diesen schönen und interessanten Ausflug ausklingen lassen.

Rita Pape, BVM

Starke Pioniere gekürt

Mit dem Bezirksfinale, bei dem die „Stärkste Pioniergruppe“ ermittelt wurde, ging für die Sektion Kraftsport der 18. Oberschule Berlin-Köpenick ein erfolgreiches Wettkampffahr zu Ende. Der Sieg unserer Mannschaften der vierten und fünften Klassen in den Disziplinen Klimmziehen, Schlußweitsprung, Rumpfaufrichten und

Medizinballstoßen wurde ergänzt durch den Sieg von Lars Döhring in der Einzelwertung. Wochen zuvor hatte sein Cousin Torsten bei den 10. Klassen schon für Aufregung gesorgt, als er zusammen mit Thomas Werner die entsprechende Einzelwertung gewann und so die Grundlage für den Gesamtsieg der Mädchen und Jungen schuf. Anstelle der Disziplinen Beugestütze und Klimmziehen standen bei den Mädchen Seilspringen und Schwebenhang auf dem Programm.

Ein Höhepunkt des vergangenen Wettkampffjahres war der erstmals im DDR-Maßstab ausgetragene Pokal der TSG Oberschöneweide für Auswahlmannschaften der Schulen im Kraftsport. Da uns dabei eine Hallenser Schule den Sieg vor der Nase wegschnappte, gilt es für uns nun alle Anstrengungen zu verstärken, um Technik und Kraft der jungen Athleten weiterzuentwickeln. Hier bewährt sich besonders die Partnerschaft zwischen Schule und TSG. Unser Dank gilt hier den Übungsleitern Sportfreund Giese, der für die Pioniere zuständig ist, und Sportfreund Hartmann, der die FDJler betreut. Mit ihrer Arbeit unterstützen sie unsere Schule hervorragend.

Als gutes Beispiel der Zusammenarbeit zwischen der TSG Oberschöneweide und unserer Schule können Thomas Werner und Torsten Döhring genannt werden, die jetzt in der Sektion Kraftsport der TSG trainieren.

Hendrik Woitan
SSG-Leiter

Die persönliche 19

Waagrecht: 1. Schwung, Begeisterung, 3. römischer Lustspieldichter, 6. Vernunft, Verstand, 8. Volksstamm in Sambia, 10. Antilopengattung, 12. Speicher, Vorrat, 15. akust. Signalapparat auf Schiffen, 20. Nordwesteuropäer, 21. Starnvogel Südsasiens, 22. Teil der Schreibmaschine, 23. Fischfett, 24. Nadelbaum.

Senkrecht: 1. Arabischer Titel, 2. Nebenfluß der Kura, 3. Faultier, 4. Republik in Westafrika, 5. Strom in Ostasien, 7. Unterart des Steinbocks, 9. Zeitschriftenliebhaber, 11. inneres Organ, 13. Gestalt eines Buches von Alex Wedding, 14. Nebenfluß der Donau aus der Tatra, 15. Metallbolzen, 16. griechischer Buchstabe, 17. Lotterienteilschein, 18. Spielkarte, 19. Kennzeichen, Eigenart.

Auflösung aus Nr. 25/85

Waagrecht: 1. Leipzig, 4. Kid, 5. Cui, 7. Sas, 9. Tegel, 10. Arad, 11. Naue, 12. Laban, 15. Nut, 16. Ga, 17. Mir, 18. Rau, 19. Debakel.

Senkrecht: 1. Lie, 2. Prag, 3. GUM, 4. Karakum, 6. Ilmenau, 7. Sedan, 8. Senat, 9. Tal, 13. Buna, 14. Lid, 16. Gal, 18. Re.

1	2	3	4	5
	6	7		
8	9		10	11
12		13	14	
15	16	17	18	19
20			21	
	22			
23			24	

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse

Werner Wilfling, T, Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Leila Günther, Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 1. Juli 1985. Die nächste Ausgabe erscheint am 12. Juli 1985.